

Predigt zum Sonntag Reminiszere 4. Mose 21, 4-9

„Da brachen sie auf von dem Berge Hor in Richtung auf das Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier und uns ekelt vor dieser mageren Speise. Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, das viele aus Israel starben. Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN und wider dich geredet haben. Bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk. Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemand eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.“

Liebe Gemeinde,

wer Autofahrer ist, hat das wohl auch schon einmal erlebt, da flattert einem ein Brief von der Stadtverwaltung ins Haus. In dem wird festgestellt, Sie sind am 1. Feb um 13.30 auf der Straße... 20 km/h zu schnell gefahren. Geben Sie das zu und zahlen 75, 00 Euro oder wenn Sie es nicht zugeben und Widerspruch erheben, dann eröffne ich ein förmliches Bußgeldverfahren gegen Sie. Da sagt man sich, der Beweis gegen mich, das Foto liegt vor, da hilft alles leugnen nichts, bloß schnell die Sache beenden. Zugeben, dass ich zu schnell gefahren bin, 75 Euro überweisen, wenn es auch schmerzlich ist, aber die unerfreuliche Sache ist dann erledigt. Auch bei größeren Gesetzesverstößen handelt mitunter ein Gericht so. Wenn Sie Ihre Schuld zugeben und bereit sind einen Strafbefehl über 1000 Euro zu akzeptieren, dann sehen wir von einer Gerichtsverhandlung ab und stellen das Verfahren ein.

Wir behalten diese Sache im Hinterkopf und wenden uns dem Predigttext aus dem 4. Buch Mose zu. Die Israeliten wanderten nun schon etliche Jahre durch unfruchtbares Steppen- und Wüstenland und versuchten von dort in das versprochene Land Kanaan einzudringen, aber verschiedene Völker versperrten ihnen immer wieder den Zugang ins Land. So mussten die Israeliten weiter wandern und wieder woanders versuchen in das Land Kanaan einzudringen. Dass sie so lange umherwandern mussten, insgesamt 40 Jahre, war Strafe und Folge ihres Ungehorsams und ihres Aufbegehrens gegen Gott. Das Volk musste eine schmerzhaft lange Erziehungszeit durchlaufen. Als sie auf ihrer Wanderung wieder ein feindliches Volk, die Edomiter, kilometerweit umgehen mussten, wurden sie verdrossen, kriegten Frust, kriegten Wut auf Gott und auf Moses und kamen mit dem üblichen Vorwurf. Warum hast du uns überhaupt aus Ägypten geholt, wenn wir jetzt hier in der Wüste sterben. Es ist kein Brot und Wasser hier und vor deinem mageren Manna ekelt es uns inzwischen auch.

Auch wir sind auf ja in unserem Leben auf der Wanderung ins gelobte Land, in die Ewigkeit und Herrlichkeit Gottes. Und da kommen wir mitunter auch durch die Wüste, durch fruchtlose und harte Zeiten, eben weil die Welt böse und sündig ist und wir selbst auch Sünder sind. Da meldet sich bei uns auch leicht die Stimme, warum ich, warum diese Last, du hast mir doch deinen Beistand und deine Treue zugesichert, wo sind sie, ich merke nichts davon. Mir geht es ja schlechter als denen, die nicht an dich glauben, die sind nicht in solcher Wüste und Not. Und was du mir zum Lebensunterhalt gibst ist auch nur das Allernotdürftigste. Das ist die Stimme der Anfechtung, die das Vertrauen auf Gott untergraben will, die aus

der in uns wohnenden Erbsünde wächst. Statt dessen sollten wir uns an dem Gottvertrauen Davids, Psalm 23, ein Beispiel nehmen: „**Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal fürcht ich kein Unglück: denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich...**“

Aber solches Gottvertrauen brachten die Israeliten nicht auf, sondern sie machten Gott ungerechte, unverschämte Vorwürfe: Du hast uns verlassen, du willst uns in der Wüste sterben lassen und deine Speise ekelt uns an. Das läßt sich Gott nicht bieten und das läßt er sich auch heute nicht bieten: „**Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk, dass viele aus Israel starben.**“ Das waren keine natürlichen vielleicht feuerfarbenen Giftschlangen aus der Wüste, wie manche vermuten. Im hebräischen Text steht: Seraf-Schlangen. Von Jesaja 6,2 hören wir von geflügelten Serafim, die um Gottes Thron sind und ihn lobpreisen. Die Seraf-Schlangen waren also den Serafim ähnliche überirdische himmlische Wesen, die Gott zum Gericht gesandt hatte – es waren Gottes „Gerichtsschlangen“.

Unter dem Gericht erkennen nun die Israeliten ihre Schuld und bekennen dem Mose: **Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN und wider dich geredet haben.** Und bitten nun Mose, dass er für sie bei Gott bitten möge, die Schlangen von ihnen zu nehmen. Auf Moses Bitten gibt Gott dem Mose den Befehl, eine eherne Schlange zu machen, ehern heißt aus Kupfer oder Bronze. Und diese an eine hoch aufgerichtete Stange zu hängen. Und Gott spricht: „**Wer gebissen ist, und sieht sie an, der soll leben.**“ Da, hoch an der Stange hängt das Zeichen des Gerichtes, das Gott über euch verhängt hat. Wer da hinblickt, der sieht das Zeichen des göttlichen Gerichts und bekennt, ja, ich habe durch meine Sünde zu Recht den tödlichen Schlangenbiss verdient. Aber du Gott hast mir gnädig zugesagt, dass wenn ich bußfertig auf die verhängte und verwirkte Strafe für meine Schuld blicke, dass du mich dann am Leben lässt. Auf deine Worte, auf deine Zusage und Verheißung hin blicke ich vertrauensvoll auf das Zeichen deines gerechten Gerichts und ich werde leben.

Es wird aber auch solche gegeben haben, die haben gedacht, nun hat mich diese furchtbare Schlange gebissen und nun soll ich auch noch auf dieses Biest an der Stange gucken, das mir Gott geschickt hat, nein, nie und nimmer. Und wie kann mir das Hinschauen noch helfen, wo ich doch schon das Gift im Körper habe. Gott will mich nun auch noch demütigen.

Da komme ich zu meinem Eingangsvergleich: Ich bekomme einen Brief, in dem mir der Vorwurf eines Gesetzesverstoßes gemacht wird und mir wird zur Auswahl gestellt, Anerkennung meiner Schuld und zur nachhaltigen Erinnerung Zahlung eines gewissen Betrages, aber damit ist dann alles erledigt, oder aber Bestreiten meiner Schuld und es wird ein Gerichtsverfahren mit einer zu erwartenden Strafe gegen mich eröffnet.

Die durch den Blick auf die eherne Schlange geretteten Israeliten hatten mit dem zuvor erlittenen schmerzhaften Biß auch etwas zur Erinnerung an ihre Sünde bezahlen müssen und eine Narbe blieb vielleicht. Auch heute ziehen bestimmte Sünden mitunter schmerzhaft Folgen in dieser Welt nach sich. Aber die Israeliten, die auf die Schlange geblickt haben, durften weiterleben, weil sie ihre Sünde bekannt und auf Gottes Wort und Zeichen seiner Barmherzigkeit vertraut haben. Die anderen aber, die Gott nicht geglaubt haben, die trotzig nicht auf die eherne Schlange geblickt haben, die traf das Gericht des Todes.

Diese Geschichte, die uns berichtet, wie Gott sein sündiges Volk erzogen hat, ist zugleich eine Prophetie auf die kommende vollkommene Vergebung und Errettung der sündigen Menschen durch Jesus. Jesus spricht (Joh. 3, 14): „**Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben das ewige Leben haben.**“

Der ans Kreuz gehängte und erhöhte Jesus, zeigt uns Gottes Gericht über unsere Sünde. Die hat er für uns auf sich genommen. Glauben wir das, vertrauen wir darauf, dass Jesus zur Vergebung unserer Sünden am Kreuz gestorben ist, dann haben wir Vergebung all unserer Sünden und ewiges Leben. So wie einst die Israeliten, die auf die eherne Schlange blickten und so allerdings nur vom leiblichen Tod gerettet wurden. Jesus spricht (Joh 12, 32): „**Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.**“ Jesus will uns durch den Tod zu sich ins ewige Leben ziehen. Im Glauben und Vertrauen aufs Kreuz Jesu blicken, das rettet uns vor dem ewigen Tod und der Verdammnis. Deshalb ist es sehr sinnvoll, dass besonders im Zimmer eines Todkranken ein Kreuz aufgehängt ist, auf das er sehen kann. Dass soll ihn trösten und ewiges Leben im Namen Jesu verheißen. Es wird aber leider auch solche geben, die denken, der Krebs ist schon so weit, da kann mir auch kein Kreuz mehr helfen

Ich komme zu meinem profanen Vergleich: Da ist der Brief mit dem Vorwurf einen Gesetzesverstoß begangen zu haben. - Da liest und hörst du aus der Bibel, dass du gegen Gottes Gebote verstoßen hast. Da kannst du natürlich, so wie bei dem Brief, auch deine Schuld bestreiten: *„Ich führe doch ein rechtschaffenes bürgerlichen Leben, habe keinem etwas getan oder gestohlen, für die Familie gesorgt, ja, ich bin sogar manchmal sonntags zur Kirche gegangen. Was für eine Schuld soll ich denn eingestehen, meine paar kleinen Fehler und Schwächen sind doch nicht der Rede wert. Im Vergleich zu anderen kann doch Gott mit mir recht zufrieden sein.“* Ja, wenn du so denkst, dann wird Gott das Gerichtsverfahren gegen dich eröffnen. Beweise für deine Sünden hat er zu genüge, wie du die Liebe zu Gott und deinem Nächsten vergessen und verletzt hast, wie du egoistisch warst, was du für hässliche Gedanken und dann auch Worte und Lügen hattest ... Es gibt keinen Zweifel, du hast Gottes Zorn und gerechte Strafe verdient und du wirst auch keinen Verteidiger haben. Jesus wird nicht als dein Verteidiger auftreten, denn du hast ihn ja abgelehnt. Dir wird es so gehen, wie den Israeliten, die bewusst und trotzig nicht auf die eherne Schlange geblickt haben und so durch eigene Schuld sterben mussten. Das haben sie verdient, das haben sie sich durch ihr ablehnendes Verhalten verdient.

Da hören wir aber aus der Bibel auch noch die andere Stimme Gottes, die Stimme seines lieben Sohnes. Er sagt uns, erkenne deine Schuld an und bitte um Vergebung und dir wird vergeben werden, denn ich habe deine Schuld mit der Hingabe meines Lebens am Kreuz bezahlt. Ja, das Schuldeingeständnis, die Buße mit der Bitte um Vergebung, ist für uns schon etwas schmerzhaft, aber danach kommt der befreiende, ja, erlösende Freispruch. Deshalb spricht man, was zunächst widersinnig erscheint, von der „Freude der Buße“, nämlich worauf sie hinausläuft, auf die Gewissheit der Vergebung und Erlösung, auf die Gewissheit meines Heiles in Christus. Das befreit uns von allen Zukunftsängsten, schenkt uns Freude in unserem Herrn, Ewigkeitsfreude, Freude auch in dieser bösen Welt, Freude auch in allem Leide.

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus
Amen

Pfd. Detlef Löhde, 25.2.2024

Wochenspruch, Röm 5, 8

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.